Labor 1 | Szenische Feldforschung: Was kann Kultur im Krankenhaus?

Bericht von Dr. Julia Weitzel
Leuphana Universität Lüneburg

Das Labor 1 | Szenische Feldforschung arbeitete mit den Verfahren und Techniken des Forschungstheaters, insbesondere mit inszenierten Skulpturen und Bildern.[1] In einem szenischen Forschungsprozess ging es um die Verortung dessen, was Kultur im Krankenhaus sein bzw. leisten kann. Interessierte sowie Akteurinnen und Akteure des Felds waren eingeladen, sich mit den Fokusfragen „Welche Aufgaben hat Kultur im Krankenhaus?“ und „Welchen Stellenwert hat Kultur im Krankenhaus?“ ergebnisoffen, handlungsorientiert und mit szenischen Techniken auseinanderzusetzen. Es ging darum andere Zugänge zum Themenfeld zu erschließen, neue Fragen zu entwickeln und in einen Austausch miteinander zu treten. Theatererfahrung war nicht erforderlich.

Durch Standogrammverfahren wurden insgesamt drei in sich möglichst diverse Gruppen gebildet, die sich im Alter, Theatererfahrung, Regionalität, Tätigkeit und Bezug zur Kulturpraxis im Krankenhaus sowie Studium bzw. Berufsausbildung unterschieden, um vielfältige Perspektiven in den kollektiven Gestaltungs- und Reflexionsprozess einzubeziehen. In diesen Kleingruppen wurde dann der ersten Leitfrage „Welche Aufgaben hat Kultur im Krankenhaus?“ nachgegangen, indem jeweils mit einem Tisch und fünf Stühlen Skulpturen mit Antworten und Perspektiven zur Leitfrage gestellt wurden. Alle Skulpturen des performativen Museums wurden besichtigt und assoziativ kommentiert, bevor die Konstruktionsgruppe ihre Intention erläuterte. In einem nächsten Schritt ging es darum, mit Personen Standbilder zu stellen und damit die Leitfrage „Welchen Stellenwert hat Kultur im Krankenhaus?“ aus Gruppensicht zu beantworten.

Die beiden Wordle-Clouds zeigen die Keywords, die spontan beim Besuch der Skulpturen geäußert wurden. In größerer Schrift gesetzte Begriffe wurden mehrfach genannt.



Abbildung 1: „Welche Aufgaben hat Kultur im Krankenhaus?“ – Keywords.

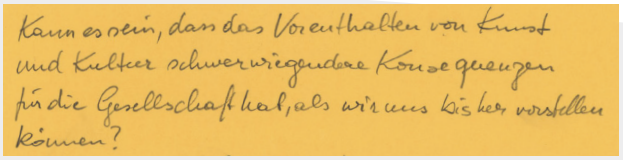


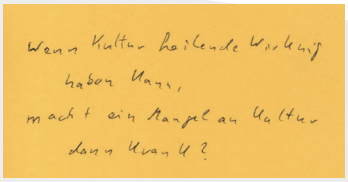
Abbildung 2: „Welchen Stellenwert hat Kultur im Krankenhaus?“ – Keywords.

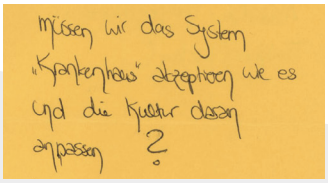
1 Szenisches Forschen ist ein handlungsorientierter Reflexionsmodus, der strukturierte, szenische Verfahren als Erkenntnis- und Reflexionswerkzeuge zur Analyse sowie zur Gestaltung alltäglicher, institutioneller Kontexte bietet. Hierzu gehören inszenierte Bilder und Skulpturen, performative Handlungsdiskussionen, szenische Medien-Analysen sowie Feldforschungen im öffentlichen Raum (Weitzel 2012).

Im Labor wurde zur Archivierung der Zwischenergebnisse mit One-Minute-Paper gearbeitet. Die Teilnehmenden notierten zu jeder Frage zentrale Erkenntnisse. Die Aufgabe von „Kultur im Krankenhaus“ wurde vielfältig und auch kritisch bestimmt. Hierzu gehört, so die Laborteilnehmenden, einen Schutzraum zu eröffnen, in dem gewohnte Orientierungen bzw. Ordnungen aufgebrochen werden und dadurch neue Perspektiven entstehen können. Kultur bietet dabei unterschiedliche Begegnungs- und Kommunikationsmodi. Kultur im Krankenhaus steht allerdings in demjenigen Spannungsfeld, aus der Funktionalität aussteigen zu wollen und gleichzeitig die Verwertungsperspektive aufzeigen zu müssen. Auch unter dem Stichwort ‚Außenwirkung’ wurde der Stellenwert der Kultur im Krankenhaus diskutiert, der partiell als Kampf um Anerkennung und finanzielle Mittel thematisiert wurde.

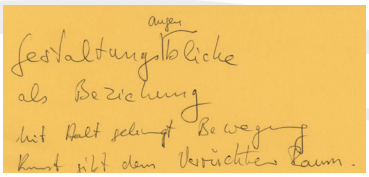
Die vorläufige Auswertung der Dokumente zeigt über die Keywords hinausgehend, dass der szenische Prozess zur Provokation weiterer Fragen geführt hat, wie die folgenden Beispiele zeigen.

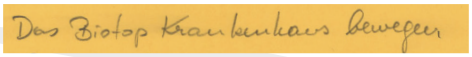






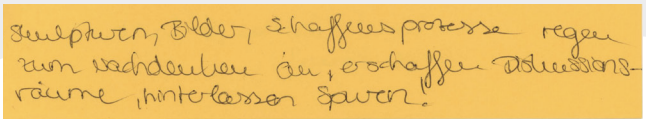
Die Qualität und Originalität der hervorgebrachten Ideen, z.B. die metaphorischen Betrachtungen „das Biotop Krankenhaus bewegen“ oder „mit Halt gelingt Bewegung“, sprechen auch für den gewählten szenischen Modus des Nachdenkens in diversen Gruppenkonstellationen.





Im Labor konnten eigene Positionen gezeigt und mit fremden abgeglichen werden, dadurch wurden Handlungsbedarfe erkennbar, die über erwartbare Finanzierungsprobleme hinausgingen. Sie bezogen sich vor allem auf den Abbau von Vorbehalten zwischen den verschiedenen Akteuersgruppen – Ärzte und Ärztinnen, Patienten und Patientinnen, Angehörige, Kulturschaffende im Krankenhaus – die mitunter als voneinander getrennt wahrgenommen wurden.

Besonders an der szenischen Feldforschung war neben den inhaltlichen Ergebnissen der intensive Prozess, der große Energien freisetzte, Lachen und Ernsthaftigkeit miteinander verband. Gerade die Verknüpfung von skulpturalen Gestalten, körperlichem Einsatz und der inhaltlichen, diskursiven Auseinandersetzung mit dem Thema „Kultur im Krankenhaus“ regte zu neuen Gedanken an. Implizit wurde dadurch auch die Kraft des Zusammenwirkens in Netzwerken spürbar und eine ganzheitliche, mehrperspektivische Betrachtung des Themas. Wie eine Teilnehmerin schreibt, hinterlassen die gemeinsame Reflexion und Produktion Spuren.



Weiterführende Literatur

Weitzel, Julia (2012): Forschungstheater: Szenisches Forschen als Reflexions- und Erkenntniswerkzeug in der Erwachsenenbildung. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Themenheft: Kunst und Literatur. Wie zeigen sie sich in der Erwachsenenbildung? Ausgabe 15, 2012. Wien.

Weitzel, Julia (2012): Szenisches Forschen. In: Fink, Tobias/Hill, Burkhard/Reinwand, Vanessa/Wenzlik, Alexander (Hg.): Die Kunst über Wirkungen Kultureller Bildung zu forschen. Theorie- und Forschungsansätze. München: kopaed-Verlag.

Weitzel, Julia (2012): Existenzielle Bildung im Kontext ästhetischen und szenischen Forschens - Aktualisierung, Generierung und Anwendung einer bildungstheoretischen Leitidee. Bielefeld: transcript.